Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigeblatt für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“
(Zeitungs-Preisliste No. 6193)
erscheint wöchentlich 3-mal, **Dienstags, Donnerstags** und **Sonnabends** mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Zentral-Blatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mk. 90 Pf. **mit** Bestellgeld.

Inserate
werden die 5-gespaltene Corpuszeile mit 15 Pf., lokale Geschäfts-rc.-Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittelt.

Nr. 2213 — **Ahrensburg, Donnerstag, den 31. August 1893** — **16. Jahrgang.**

Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk.

Nachdem wir das Wesentliche derjenigen Vorschläge aus dem Erlaß des preußischen Handelsministers an die Oberpräsidenten mitgetheilt haben, welche sich auf die Organisation des Handwerks beziehen, bringen wir die in dem Schriftstück enthaltenen Vorschläge für die Regelung des Lehrlingswesens im Handwerk im Wortlaut zum Abdruck:

I. Die Befugniß, Lehrlinge zu halten oder anzuleiten, steht solchen Personen nicht zu, welche

1) sich nicht im Besitze der bürgerlichen Ehrenrechte befinden oder

2) infolge gerichtlicher Anordnung in der Verfügung über ihr Vermögen beschränkt sind.

II. Die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen steht nur denjenigen Personen zu, welche

1) das 24. Lebensjahr vollendet, und

2) entweder in dem Handwerk, in dem die Ausbildung der Lehrlinge erfolgen soll, oder in einem gleichartigen Fabrikbetriebe eine ordnungsmäßige Lehrzeit zurückgelegt und im Anschluß daran eine Gesellenprüfung bestanden haben oder mindestens drei Jahre hindurch jenes Handwerk selbstständig betrieben haben.

Nach näherer Bestimmung der Landeszentralbehörde wird die Zurücklegung der ordnungsmäßigen Lehrzeit durch den Besuch einer staatlich anerkannten Lehrwerkstätte und die Ablegung der Gesellenprüfung durch das Prüfungszeugniß dieser Lehrwerkstätte ersetzt.

Dem selbstständigen Betriebe des Handwerks wird die Leitung des Betriebes oder eines Betriebszweiges in einer Fabrik gleichgeachtet.

Der Leiter eines Betriebes, in dem mehrere Handwerke vereinigt sind, ist befugt, in allen zu dem Betriebe vereinigten Handwerken Lehrlinge anzuleiten, wenn er für eines dieser Handwerke den Voraussetzungen unter 2 entspricht.

Wer für einen gesondert betriebenen Zweig eines Handwerks den Voraussetzungen unter 2 entspricht, ist berechtigt, auch in den diesem verwandten Handwerke Lehrlinge anzuleiten. Welche Handwerke als verwandte Handwerke zu gelten haben, wird für den Bezirk der Handwerkskammer von dieser nach Anhörung der betheiligten Fachgenossenschaften mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde festgestellt.

III. Die ordnungsmäßige Lehrzeit soll nicht unter 3 und nicht über 5 Jahre dauern. Die Lehrzeit wird innerhalb der angegebenen Grenzen durch die Handwerkskammer nach Anhörung der Fachgenossenschaft festgesetzt.

IV. Der Bundesrath ist befugt, hinsichtlich einzelner Gewerbezweige Ausnahmen von den Bestimmungen unter II und III Absatz 1 zuzulassen. Die gleiche Befugniß steht der Handwerkskammer, auch hinsichtlich der Bestimmung unter III Absatz 2 im einzelnen Falle zu.

V. Der Lehrvertrag ist schriftlich abzufassen und auf Verlangen in einem Exemplar der Fachgenossenschaft zur Einsicht vorzulegen. Nichtbefolgung dieser Verpflichtung ist strafbar.

VI. Die Gesellenprüfung erfolgt durch die Innung oder durch einen Prüfungsausschuß der Fachgenossenschaft; ist dieser seiner Zusammensetzung nach hierzu nicht geeignet (gemischte Fachgenossenschaft), so erfolgt die Prüfung durch eine von der Handwerkskammer aus Fachgenossen zu berufende Prüfungskommission. Der Prüfung hat ein von der Aufsichtsbehörde bestellter Kommissar beizuwohnen, welcher den Beschluß der Prüfungskommission mit aufschiebender Wirkung beanstanden kann. Ueber die Beanstandung beschließt die Handwerkskammer. Die Prüfung hat sich auf den Nachweis zu beschränken, daß der Lehrling eingehende Kenntniß der im fraglichen Handwerk allgemein gebräuchlichen Handgriffe besitzt, diese mit genügender Sicherheit ausübt und über das Wesen und den Werth der zu verarbeitenden Rohmaterialien unterrichtet ist. Wird die Prüfung nicht bestanden, so hat die Prüfungskommission gleichzeitig den Zeitraum zu bestimmen, vor dessen Ablauf die Prüfung nicht wiederholt werden darf.

VII. Die Befugniß, Lehrlinge zu halten, oder anzuleiten, kann solchen Personen überhaupt oder für bestimmte Zeit untersagt werden, welche sich grober Pflichtverletzungen gegen die ihnen anvertrauten Lehrlinge schuldig gemacht haben, oder gegen welche Thatsachen vorliegen, welche sie in sittlicher Beziehung zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen ungeeignet erscheinen lassen. In gleicher Weise kann die Befugniß zur Anleitung von Lehrlingen solchen Personen untersagt werden, welche wegen geistiger oder körperlicher Verbrechen die fachgemäße Unterweisung und Erziehung eines Lehrlings nicht selbstständig zu leiten vermögen.

Die Untersagung wird auf Antrag der Fachgenossenschaft, oder der Ortspolizeibehörde, im letzteren Falle nach Anhörung der Fachgenossenschaft durch die Handwerkskammer, verfügt.

Durch die Landeszentralbehörde oder eine von ihr zu bestimmende Behörde kann die entzogene Befugniß zum Halten oder zur Anleitung von Lehrlingen nach Ablauf eines Jahres wieder eingeräumt werden.

VIII. Durch den Bundesrath können für bestimmte Handwerke Vorschriften über die zulässige Zahl von Lehrlingen im Verhältniß zu den in einem Betriebe beschäftigten Gesellen erlassen werden. So lange solche Vorschriften nicht erlassen sind, sind die Handwerkskammern zu deren Erlaß mit Genehmigung der höheren Verwaltungsbehörde befugt.

IX. Bei Arbeitern unter 17 Jahren, welche mit technischen Hilfsleistungen nicht lediglich ausnahmsweise oder vorübergehend beschäftigt werden, gilt die Vermuthung, daß sie in einem Lehrverhältniß stehen. Im Uebrigen ist die Frage, ob ein solches vorliegt, nach den Umständen des einzelnen Falles zu entscheiden. Ein solches Verhältniß kann auch dann angenommen werden, wenn ein schriftlicher Lehrvertrag nicht abgeschlossen oder im Arbeitsvertrag vereinbart worden ist, daß das Verhältniß als ein Lehrverhältniß nicht gelten soll.

Ist durch rechtskräftiges Erkenntniß festgestellt, daß ein Lehrlingsverhältniß vorliegt, und kommt der Lehrherr der Aufforderung der Fachgenossenschaft, den Lehrvertrag schriftlich abzuschließen, nicht nach, oder ist eine gerichtliche Bestrafung des Lehrherrn wegen des unbefugten Haltens von Lehrlingen erfolgt, so ist die Entlassung des Lehrlings auf Antrag der Fachgenossenschaft polizeilich zu verfügen.

Die Vorschläge sind nur als durchaus vorläufige zu betrachten, wie sich aus der nachstehenden Bemerkung des ministeriellen Erlasses ergiebt: „Die Vorschläge stellen das unverbindliche Ergebniß vorläufiger Erwägungen dar und sollen im Wesentlichen nur die Grundlage für weitere Erörterungen abgeben, bei denen die Auslassungen der Behörden und die von der Oeffentlichkeit zu erwartende Kritik gewürdigt und berücksichtigt werden.“

Verloren und Gewonnen. 2

Novelle von **C. Martin.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„Ein hochmüthiger Patron, wie es scheint! Nun, mein Herr Graf, ich kann Sie entbehren, ich werde meine Tänze schon los!“

„Aber diese forschenden Augen: Immer muß ich an sie denken! — im Nu war sie von Herren umringt. Ihr Kärtchen bedeckte sich mit Schriftzeichen, — Graf Rodach forderte es nicht. Zwei Tänze hatte sie reservirt, im Fall er später einen davon begehren sollte, aber als sie ihn in eifriger Unterhaltung mit Baronesse Brillwitz sah, lachte der Zorn in ihr auf, und sie gab rasch die beiden Tänze fort.

„Er soll jetzt sehen, daß ich garnicht nach ihm frage!“

Dora Fechner kam heran mit den Worten: „Wie gefällt Dir Graf Rodach? Du tanzt doch mit ihm?“

„Leider hatte ich keinen Tanz mehr frei, als der Graf darum bat,“ sprach sie unbefangen.

„Wie schade, der Graf tanzt so gut. — Warum hast Du nicht Konfusion gemacht? Du verstehst es doch sonst so gut?“

„Weil ich Eure Schwärmerei für Rodach nicht begreifen kann,“ sagte Mela ungeduldig und nickte freundlich dem Assessor Wallen zu, der eilig kam, um sie zu Tisch zu führen.

Obgleich die Unterhaltung des Gelehrten der an ihrer Seite Platz genommen und die Huldigungen, die der Assessor ihr darbrachte, dem eitlen Herzen schmeichelten, schweiften Melas Blicke doch zu dem Grafen hinüber, der nicht allzuweit, zwischen Lissie v. Zanten und Hedwig Brillwitz saß. Ihr schien es, als verschwendeten die jungen Damen nicht umsonst feurige Blicke — manch heiteres Lachen kam von dort — ihre Lippen kräuselten sich stolz.

Als dann die Töne des Walzers durch die Räume klangen, stand Rodach plötzlich vor ihr und bat um die Ehre des Tanzes.

Erstaunt blickt Mela ihn an.

„Ich bedaure, meine Tanzkarte weist keine Lücke auf, sprach sie hochmüthig.

„Ach, das ist schade,“ meinte er. Es schien, als wolle er noch einige Worte an sie richten, doch kam eben Melas Tänzer. Graf Rodach verbeugte sich und trat zurück.

So verging Tanz auf Tanz, der Graf fand es nicht für nöthig, sich Melanie noch einmal zu nahen. Diese war in keiner rosigen Stimmung: hatte sie doch den Saal mit ganz anderen Erwartungen betreten. Heute, wo alle jungen Männer ihre Schönheit so willig anerkannten, berührte es sie peinlich, eine so bedeutende Erscheinung wie Rodach nicht fesseln zu können. Weltschmerzliche Empfindungen tauchten in ihr auf. Sie fand plötzlich das Einerlei des Tanzes unerträglich, sie hätte zu Hause sein mögen, um sich ausweinen zu können!

Doch mußte sie lustig sein — mußte lachen, wo es ihr so wehe ums Herz war!

Hastig trat Mela an ein Ecktischchen, auf welchem für die Tanzenden Erfrischungen standen. Sie nahm ein Glas mit Wasser und wollte es eben an ihre Lippen setzen, als sie ihre Hand ergriffen fühlte. Mit zornsprühenden Augen sah sie zu Rodach auf.

„Sie dürfen sich nicht den Tod trinken,“ rief er heftig und nahm das Glas aus ihrer Hand.

Mela war so überrascht, daß sie willig losließ, glühend, hochathmend stand sie vor ihm. Rasch aber faßte sich das junge Mädchen und sprach kalt:

„Ich habe Sie nicht zum Hüter über mich gesetzt, Herr Graf. Wenn Sie es nicht sehen können, daß ich Wasser trinke, so bescheide ich mich — Verstehen Sie mich recht, Graf Rodach — ich will jetzt dieses Glas nicht nehmen, wäre es mein Wille noch, niemand dürfte mich daran hindern!“

Ihre Augen sprühten Blitze auf ihn, und Rodach senkte — es war unerhört — mit leisem Lächeln die seinen tief hinein. Er sagte fast weich:

„Ich danke Ihnen, liebes Fräulein, für das Mitleid, welches Sie mit mir haben.“

Ehe sie etwas entgegnen konnte, war er zu einigen Herren in der Nähe getreten, — Mela stand allein. Schnell mischte sie sich wieder in den Kreis der Freundinnen, und als der Kotillon kam, war sie die Uebermüthigste von Allen.

Graf Rodach hatte das Fest schon vor demselben verlassen.

* * *

Einige Stunden Schlaf hatten genügt, Mela wieder frisch und munter erscheinen zu lassen. Ihre energische Natur fühlte kaum noch Ermüdung, als sie am Frühlingstisch erschien. Frau von Rosen nahm ihre Chokolade im Bett, so konnte Melanie mit dem Bruder nach Herzenslust sprechen ohne durch ein Nasenrupfen der Schwägerin in ihren witzigen Bemerkungen gestört zu werden. Als sie später, zum Ausgehen bereit, am Bett derselben stand, um Adieu zu sagen, zeigte sich Frau von Rosen sehr erstaunt.

„Wo willst Du so früh hin? Ich bin noch müde von gestern, kann mich gar nicht zum Aufstehen entschließen.“

„Nun, Du versäumst ja auch nichts“, gab Mela zur Antwort. „Ich wollte Dich nur Lebewohl sagen, da ich zur Kirche gehe.

„Muß das heute sein? Ich gedachte mit Dir von der Gesellschaft zu plaudern. Auch wäre Ruhe Dir gut.“

„O mir thut das bischen Tanzen nichts,“ lachte Mela.

„Superintendent Werner predigt heute, Du weißt, da fehle ich nicht gerne.“

„So beeile Dich, Mela; es ist schon spät. Wenn nur Werner nicht so über-

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

[2]

Bestellungen

auf die „Stormarn'sche Zeitung" für den Monat September werden von den Postanstalten zum Preise von 65 Pfg. **mit** Bestellgeld, von der Expedition zum Preise von 50 Pfg. entgegengenommen.

Schleswig-Holstein.

§ **Kreis Stormarn.** Den Schulbehörden der Provinz ging kürzlich folgendes Telegramm der Königl. Regierung zu Schleswig zu: „Die Befolgung unserer Verfügung vom 9. Mai d. J. betreffend Kürzung des Schulunterrichts an den heißen Tagen, wird hierdurch zur strengsten Pflicht gemacht. Bei der herrschenden großen Hitze wird darnach der Unterricht, namentlich in den großen Städten, ausfallen müssen. — Der Herr Minister wünscht größte Rücksichtnahme auf die Gesundheit der Schüler."

✻ **Ahrensburg**, 30. August. Ueber einen Fall von Heilung der Lähmung durch Bienenstich macht Herr C. Stoltenberg aus Schönberg in Holstein in der „Schleswig-Holsteinischen Bienen-Zeitung" (E. Ziese's Verlag, Ahrensburg) folgende interessante Mittheilung: Der Schlossermeister H. Stoltenberg hatte vor 15 Jahren (im Jahre 1878) durch Blutvergiftung den Zeigefinger der linken Hand verloren, die übrigen Finger, sowie der ganze Arm waren seit der Zeit gelähmt, er hat jetzt sein Geschäft seinem Sohn übergeben und erbot sich, mir beim Honigausschleudern behilflich zu sein; 100 Stöcke erfordern zeitweilig viel Arbeit; er äußerte dabei noch: ich will aber nicht mit dem Vieh in Berührung kommen. Nun kann es aber vorkommen, daß einmal eine Biene beim Ablehren auf einer Wabe sitzen bleibt, so auch hier, und so kommt's, daß ihn eine Biene in die gelähmte Hand und eine darauf sticht, so daß er in einigen Nächten wegen Brennens in der Hand und in dem Arm nicht schlafen kann und immer kühlen muß; in der zweiten Nacht gegen Morgen krauet er sich zufällig mit der leidenden Hand in den Haaren; was ist das, ich kann fühlen! so ruft er aus. Morgens, wie er zu mir kam, war er vergnügt, wie ein Kind zu Weihnachten: Gefühl und Kraft im Arm war wiedergekehrt, er hob Gefäße von 100 Pfund allein auf die Waage, was er seit 15 Jahren nicht hat können, jetzt sind 14 Tage verflossen und das Gefühl ist und bleibt, er stemmt jetzt mit dem Stumpf von Zeigefinger fest auf den Tisch, ohne ein besonderes Gefühl davon zu haben, auch darin ist das Gefühl wiedergekehrt, früher war derselbe immer sehr empfindlich und im Sommer und Winter immer kalt. Mein Vetter ist kerngesund und hat das 70. Lebensjahr überschritten. Wie können kleine Sachen so große Wirkungen haben! Doktoren und Professoren, was ist das? Ist ferner schon jemals ein Imker, ein wirklicher Imker, der auch mit Bienen in Berührung kommt und Freude und Leid mit ihnen theilt und sich nicht in unsinnige Weise überkleidet und den Körper ganz von der Luft abschließt, an der Schwindsucht gestorben? sollte das Bienenprodukt, der Honig, nicht eben so heilsam sein, wie der Gift ihres Stachels, wenn man den feinen und komplizirten Organismus der Bienen betrachtet, muß man das glauben.

Trittau, 29. August. Die am Sonntag Abend stattgehabte Vorstellung im Lokale der Ww. Hinsch hierselbst war sehr gut besucht. Das sehr reichhaltige Programm war folgendes: 1. Musikvortrag, 2. Die neue „Feuerwehr", Lustspiel von C. Piening, 3. Der goldene Hochzeitsmorgen, komisches Duett, 4. „An die Luft gesetzt", Lustspiel von H. Müller, 5. Musikvortrag, 6. Schattenbilder, Die Bürgschaft von Schiller. Sämmtliche Leistungen wurden von den Darstellern recht gut, ja zum Theil sehr gut ausgeführt und fanden den reichsten Beifall des Publikums. Diese Vorstellung erbrachte einen Reinertrag von nahezu 150 M., welche Summe der hiesigen freiwilligen Feuerwehr mit der Bedingung überwiesen wurde, selbige als Fond zum nächstjährigen, hierorts stattfindenden Kreisfeuerwehrfest zu benutzen, um es den fremden Kameraden hier so angenehm als nur irgend möglich zu bereiten. Das nachfolgende Tanzkränzchen hielt einen großen Theil der Theilnehmer noch bis in die Morgenstunden in der heitersten Stimmung beisammen. — Der hiesige Gesangverein wird den Sedantag am Sonntag Abend in seinem Vereinslokale durch einen Bierkommers feiern.

Wandsbeck, 28. August. Der gestern und heute hier stattgehabte „Pflaumenmarkt" hatte trotz des gestern Mittag nicht gerade günstigen Wetters ein nach Tausenden zählendes Publikum in unsere Stadt geführt, das sich über den Markt und in die zahlreichen Vergnügungsetablissements in der Stadt und im Gehölz ergoß. Die Händler, Schaubudenbesitzer und Wirthe dürften daher mit dem Ertrage der Markttage durchweg sich zufrieden stellen können. Die Zahl der ausgestellten Erlaubnißscheine zum Aufstellen von Buden, Karroussels, Tischen u. s. w. auf dem Marktplatze belief sich auf 450.

— Dem heute auf dem Marktplatze abgehaltenen Pferdemarkte waren etwa 500 Pferde, dem neuen Viehmarktplatze an der Eduardstraße 1030 Schweine und Ferkel und 140 Kühe zugetrieben. Namentlich Luxuspferde erzielten gute Preise, wogegen Arbeitspferde nur mittlere Preise eintrugen; der Handel mit Pferden war jedoch im Ganzen nur mäßig, derjenige mit Kühen flau, dagegen der Handel mit Ferkeln und Schweinen, für welche gute Preise gezahlt wurden, recht flott.

Oestliches Holstein, 27. August. Die Frau des Arbeiters Schumacher aus Wintershagen wurde in der Nähe der Pohnstorfer Mühle von einem Strolch angefallen und durch Messerstiche übel zugerichtet. Ein des Weges kommender Meiereiknecht verscheuchte den frechen Gesellen, der bald darauf verhaftet wurde. Er ist ein erst kürzlich aus dem Gefängniß entlassener Sträfling.

Kiel, 28. August. Wegen Verdacht der Spionage wurde heute Morgen gegen zwei Franzosen eine polizeiliche Untersuchung eingeleitet, welche an Bord der englischen Lustyacht „Insect" am Freitag voriger Woche auf hiesiger Rhede eingetroffen sind. Die beiden Verdächtigen wurden auf das Stadthaus geführt und daselbst einem Verhör unterzogen, in welchem sie leugneten, dem Offizierstande anzugehören. Um 10 Uhr Vormittags erschien Bürgermeister Lorey in Begleitung des Kriminalkommissars Kleinschmidt am Hafen, um das am Eisenbahndamm liegende, von mehreren Hafen- und Kriminalpolizisten bewachte Fahrzeug einer genauen Untersuchung zu unterwerfen. Wie die „Kieler Ztg." aus zuverlässiger Quelle erfährt, hat dieselbe den Verdacht bisher nicht beseitigt; die beiden Passagiere des Schiffes sind daher noch von der Polizei festgehalten, von der sie bereits seit Sonnabend und auch gestern auf einer Fahrt nach Laboe beobachtet wurden. Die englische Besatzung der von den Beiden gecharterten Yacht weiß von deren Reisezwecken nichts. Heute Nachmittag hat ein zweites Verhör der beiden Arrestanten, welche in Untersuchungshaft abgeführt worden sind, stattgefunden. Die Verhafteten haben auf ihrer Reise auch Cuxhaven und Helgoland besucht, um dort photographische Aufnahmen zu machen.

Kiel, 29. August. Die Mehrzahl der bei der Katastrophe auf dem Kriegsschiff „Baden" Verwundeten ist nahezu wieder hergestellt, nur 2 der Verwundeten müssen noch das Bett hüten.

Wankendorf, 26. August. Ein trauriger Unfall hat sich gestern Morgen in der Blunk'schen Holz-Bearbeitungsfabrik ereignet. Der Zimmermann Reger aus Preetz gerieth nämlich so unglücklich mit der rechten Hand in die Kreissäge, daß demselben sämmtliche fünf Finger am Knöchel abgeschnitten wurden. Der Verunglückte ist der Ernährer seiner alten Mutter.

Flensburg, 25. August. In Schleswig-Holstein sind mehrfach Fälle von Vergiftungen durch die Kreuzotter vorgekommen. Im allgemeinen kommt diese Giftschlange lange nicht so häufig vor wie die giftlose, ganz unschädliche Ringelnatter. Da man aber noch vielfach diese auch für giftig hält und die ausgestreckte Zunge für den „Stachel" ansieht, so sieht man fast täglich todtgeschlagene Ringelnattern an den Wegen liegen. Der Mensch leistet hierdurch in seinem Unverstand der Kreuzotter den besten Dienst, denn je weniger Ringelnattern, desto mehr Kreuzottern, indem sonst die kleinere Kreuzotter im Kampfe ums Dasein da weichen muß, wo die Ringelnatter häufig vorkommt. Also tödtet nicht die Ringelnatter! Sie ist am besten kenntlich an den hellgrauen Flecken hinter dem Kopfe. Auch flieht sie regelmäßig in großer Hast, sobald ein Mensch sich nähert, während die Kreuzotter im Bewußtsein ihrer Kraft selten rasch von dannen eilt.

Angeln, 24. August. Eine blutige That hat heute die Einwohnerschaft des unfern von Flensburg gelegenen Dorfes Munkwolstrup in Aufregung versetzt. Der 26 jährige Sohn des dortigen Besitzers Jensen gerieth auf dem Felde mit dessen Knecht, einem schon etwas älteren, aus Handewitt stammenden Manne, in Wortwechsel, indem er ihm schlechtes Mähen zum Vorwurf gemacht hatte, und versetzte im Verlaufe des Streites dem Knechte einen Schlag. Da holte dieser mit der großen Sense aus, die er in der Hand hatte, und versetzte dem jungen Jensen einen furchtbaren Hieb über die linke Achsel, so daß diese vollständig gespalten und die Brusthöhle klaffend geöffnet wurde. Den furchtbar Verletzten brachte man, nachdem man rasch einen Arzt geholt, unter großer Vorsicht mittelst Wagens zunächst bis St. Pauli bei Flensburg und von dort in einem Tragkorbe ins Krankenhaus. Ob er mit dem Leben davonkommen wird, erscheint sehr zweifelhaft. — Der Thäter, den man als einen verschlossenen, jähzornigen Mann schildert, begab sich nach Verübung seines Verbrechens sofort zum Ortsvorsteher, um sich selbst anzuzeigen, und sodann ins Wirthshaus, wo er sich einen Rausch antrank. Als er sich schließlich draußen auf eine Koppel hingelegt hatte, um zu schlafen, erfolgte seine Verhaftung durch den inzwischen herbeigerufenen Gendarmen.

Kleine Mittheilungen.

— Der neunjährige, einzige Sohn des Parzellisten H. Köster zu Dalgaard, Gemeinde Rinkenis, ist beim Baden ertrunken. Leider waren in dem Boote, von dem aus der Verunglückte ins Wasser sprang, nur zwei Kinder, sonst hätte der Knabe noch gerettet werden können.

— Vor einiger Zeit fand der 2½ jährige Sohn eines städtischen Beamten in Altona beim Spielen im Garten eine Flasche und setzte dieselbe an den Mund; der Inhalt der Flasche, aus Schwefelsäure bestehend, verbrannte dem Kinde den Schlund und ist dasselbe an den erlittenen Verletzungen im Krankenhause gestorben.

— Beide Beine abgefahren wurden auf dem Berliner Bahnhof in Hamburg einem Rangirer Petersen durch eine Lokomotive. Der Unglückliche, verheirathet und Vater mehrerer Kinder, ist seinen Verletzungen bereits erlegen.

— Auf der Landstraße bei Oldesloe scheute das Pferd eines Gefährtes, in dem sich ein Herr und drei Damen befanden, und raste davon. Die Insassen wurden herausgeschleudert und von Passanten in bewußtlosem Zustande auf der Straße liegend gefunden. Sie haben zum Theil schwere Verletzungen erlitten und wurden nach Oldesloe befördert, wo ihnen ärztliche Hilfe wurde.

— Am 6. und 7. nächsten Monats werden die Ortschaften Oldenfelde, Neu- und Alt-Rahlstedt mit einer Abtheilung des Schleswig-Holsteinischen Husaren-Regiments Nr. 16, die dort auch einen Ruhetag halten wird, belegt werden.

— In der Nähe der Veddeler Badeanstalt ertrank beim Baden ein ca. 14jähriger Bursche.

— Die Jagd auf Hühner, welche seit der vor einigen Tagen erfolgten Eröffnung von den Jagdfreunden mit großem Eifer betrieben wird, soll nach übereinstimmendem Urtheil bis jetzt eine recht zufriedenstellende sein. Die Zahl der Hühnervölker ist eine große.

— Am 24. d. M. Abends schoß in der Nähe der Stadt Gadebusch der 12-jährige Sohn eines Chausseearbeiters seinem etwa 7 bis 8 Jahre alten Bruder eine Revolverkugel in den Oberschenkel. Den Revolver, mit dem der Knabe spielte, hatte der Vater, der sich mit seiner Familie auf dem Umzuge befand, kurz vorher auf den Wagen gelegt. Leider gelang es dem hinzugezogenen Arzte nicht, die Kugel zu entfernen.

Hamburg.

— Ueber das Verschwinden der 14-jährigen Tochter eines an der Hammerlandstraße wohnenden Ehepaares wurde kürzlich berichtet. Dieselbe heißt Auguste Meyer und ist für ihr Alter außerordentlich entwickelt. Man befürchtet, daß das junge Mädchen das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Inzwischen ist über das Verschwinden des Mädchens noch Folgendes bekannt geworden: Am 14. August besuchte die Meyer wie gewöhnlich die Schule des Herrn Oberlehrers von der Heyde an der Hammerlandstraße. Nach Schluß derselben übergab sie einer Mitschülerin ihre Bücher mit der Bitte, dieselben den Eltern auszuliefern und denselben zu sagen, daß sie, Auguste, Verwandte am Röhrendamm besuchen wollte. Sie ist aber weder dort angekommen, noch in das Elternhaus zurückgekehrt. Die Verschwundene war an dem Tage bekleidet mit einem schwarzen Hut mit braunem Band. Sie hat blaue Augen, blondes Haar und eine sehr frische Gesichtsfarbe.

Deutsches Reich.

Die wiederholt aufgetauchten Gerüchte über einen beabsichtigten Besuch des Kaisers Wilhelm in Schloß Fredensborg zur Zeit der Anwesenheit des Czarenpaares daselbst erweisen sich nun doch als unbegründet. Dies erhellt aus den offiziösen Mittheilungen über die weiteren Reisedispositionen Kaiser Wilhelms. Ihnen zufolge wird der Kaiser nach Beendigung der großen Manöver in Deutschland von Stuttgart aus nach Oesterreich-Ungarn zu den dortigen Manövern und Hofjagden reisen, alsdann über Wien nach Berlin zurückkehren, hier einen Tag verweilen und sich nunmehr zur Theilnahme an den schwedischen Hofjagden auf Elchwild direkt nach Gothenburg begeben. Nach Beendigung seines Aufenthaltes in Schweden reist der Monarch auf dem kürzesten Wege nach seinem Jagdschlosse Rominten in Ostpreußen, woselbst er

---

trieben streng wäre! Man kann doch nicht ganz nach der Bibel leben! Wo blieben da die Verpflichtungen, die die Gesellschaft uns auferlegt."

Mela ging. Mit großer Hast strebte sie vorwärts, denn ihr Weg war weit, ein Blick auf die Uhr zeigte die vorgerückte Stunde. Beim Betreten der Kirche machte sie sich denn aufs Stehen gefaßt. Der Küster hatte bereits alle verwendbaren Stühle herbeigeschafft, und noch war es einigen Damen neben ihr nicht gelungen, Platz zu erhalten. Mela betete still und schaute sich dann um.

Erschreckt gewahrte sie, daß Graf Rodach sich von einem Stuhl in der Nähe erhob, mit einem stummen Gruß ihr Platz machte. Sollte sie ablehnen? Nein, sie mußte seiner Aufforderung folgen, so unangenehm es war. Leicht dankend ließ sie sich auf dem Lehnsessel nieder — Graf Rodach trat hinter sie. Wie zerstreut sie den Worten des Geistlichen zuhörte! Warum war dieser abscheuliche Mensch hinter ihr stehen geblieben? Immer mußte sie ihn treffen, — es schien ihr Schicksal! — Wie konnte sie ihn nach der Ballnacht in der Kirche vermuthen! War er einer von jenen Gläubigen, die jede Lebenslust verbannen möchten?

Tausend Räthsel stürmten auf sie ein. Ach, wer löste ihr nur das größte — das Räthsel ihres Herzens?"

Sie folgte plötzlich der Rede des Seelsorgers mit Andacht. Wie sonderbar, daß der Geistliche für sie dieselben Worte sprach, wie für ihn, den Fremden, daß ein gemeinsames Gebet ihre Seelen zu Gott führte, derselbe Friedensspruch für sie ertönte.

Erleichtert athmete Mela auf, als der Gesang wieder begann. Ging er nun? — Redete er sie an? Sie stand auf und wandte ihr Gesicht ihm zu, er grüßte ernst und — ging. — Aber sie konnte jetzt nicht zürnen, sie hatte ja eben erst gesprochen:

„Vergieb uns unsere Schuld wie wir vergeben unsern Schuldigern."

* * *

Am andern Tage ward im englischen Kränzchen, welches bei dem Professorstöchterchen Eva Schmehl stattfand, so viel Deutsch gesprochen, daß Melanie, die mit der fremden Sprache gut fortkonnte, schier vergehen wollte vor Ungeduld.

Man hatte ja so viel Stoff zum Plaudern.

Eva, deren Eltern nicht bei Generals eingeführt waren, mußte doch eine wundervolle Schilderung des Balles hören, damit sie ein bischen Neid fühlen konnte! Diese Pracht der Toiletten! Diese eleganten Offiziere! Husaren, Dragoner und Kürassiere waren auch dagewesen! Dieser gottvolle Kotillon! Nein, so schön, wie bei Generals war es doch nirgends! —

„Nicht wahr, Mela?"

„Aber Du bist ja so still?"

„Hat Dir Graf Rodach wirklich nicht die Kour gemacht?"

So schwirrten die Stimmen durcheinander.

Mela empfand einen schmerzenden Druck im Kopf und konnte nicht antworten.

„Ich habe nicht Lust aus einem englischen Kränzchen einen deutschen Kaffeeklatsch zu machen," sagte sie plötzlich aufstehend.

„Entschuldige, wenn ich schon nach Hause gehe, liebe Eva, aber heute besuchen wir die Zauberflöte, ich möchte mich vorher noch ein wenig in Stimmung hineinleben, die Mozarts Musik erfordert. — Wir sehen uns ja in acht Tagen bei mir und sprechen alsdann kein Wort Deutsch."

„Mela, nicht ausreißen," schrie Sophie Nader.

„Wir lesen ja schon. Wo waren wir stehen geblieben? Schnell her mit dem Buch. Du sagst zwar, mein Englisch sei schauderhaft, aber ich glaube doch, Du befindest Dich mit dieser Ansicht völlig im Irrthum."

„Wir lesen! Mela bleibt!" schallt der Chor. Mela nahm resignirt ihren Platz wieder ein. Nach einiger Zeit war die Thür hastig geöffnet, Frau Professor Schmehl trat in das Zimmer ihrer Tochter.

„Rathet, wer eben seinen Besuch gemacht hat."

„Der neue Doktor?"

„St. Hannenkopf?"

„Professor Lorenz!" rief es durcheinander.

„Graf Rodach," sagte Mela halblaut. Sie hatte heute noch nichts von ihm gehört, und ihr Schicksal wollte es ja, daß sie täglich an ihn erinnert ward.

„Richtig," sagte die Professorin. „Ach welch charmanter Mensch er ist! Wie Gold so treu! Er bedauert, den Vater nicht zu treffen, sie haben Reisen zusammen gemacht. Ich hätte auf seinen Besuch wahrlich nicht gerechnet! Walter machte seine Schularbeiten im Wohnzimmer. Da ging der Graf gleich zu ihm hinein und fühlte ihm im Lateinischen auf den Zahn, sie lachten zusammen — sein Lachen aber klingt wie Musik."

Eva schlang jubelnd den Arm um ihre Mutter und tanzte mit ihr durchs Gemach.

„Mama, Du bist verliebt in ihn, ich weiß es — leugne nicht!"

„Kind, Kind, hör auf!" Frau Schmehl sank erschöpft auf den nächsten Stuhl.

„Ihr seid alle so ruhig geworden? Habt Ihr die Störung übel genommen? Nun, ich ich gehe schon!"

„O, liebste Frau Professor, nun lassen wir Sie nicht fort," rief Sophie. „Ich bin froh, daß Sie mich vom Englischen erlöst haben und plaudere viel lieber vom Grafen Rodach! — Er ist ja auch ein „englischer Mann", darum kann man in unserem Kränzchen getrost von ihm sprechen. Nicht wahr Mela?"

„Ich hindere Dich nicht daran, liebe Sophie!"

Mela sah nach ihrer Uhr.

„So spät schon? Nun kann mich Niemand halten."

bis in die zweite Oktoberwoche zu weilen gedenkt. Ueber einen Abstecher des Kaisers nach Schloß Fredensborg enthält also dieses Programm nichts, es kann dennoch auch von keinem bevorstehenden Zusammentreffen des deutschen Herrschers mit dem Czaren mehr die Rede sein.

Wiesbaden, 28. August. Nach einer Meldung des „Rheinischen Kurier" aus Rüdesheim ist auf dem Schiff „Flora" ein Cholerafall vorgekommen.

Das Testament des Herzogs Ernst ist bereits während der Anwesenheit des Kaisers in Reinhardsbrunn eröffnet worden. Wie es heißt, soll Herzog Ernst seine Finanzen in einem wenig günstigen Zustande hinterlassen haben. Außerdem ist eine größere schwebende Schuld vorhanden. Staatsrath Jakobi soll aus der Staatskasse der herzoglichen Generalkasse sehr bedeutende Vorschüsse geleistet haben, und es heißt in Folge dessen, daß Herr Jakobi zum 1. Oktober von seinem Amt zurücktreten wird.

Der Mehrbedarf an Pferden, den die am 1. Oktober d. J. in Kraft tretende Neuformation des Heeres mit sich bringen wird, soll zwar in erster Linie durch Bezug unmittelbar von den Züchtern selbst gedeckt werden, um diesen die Gelegenheit zu bieten, ihren überschüssigen Vorrath zu angemessenen Preisen zu verwerthen; deshalb wird der Zeitpunkt für den Ankauf volljähriger Mittelpferde noch im Laufe dieses Monats öffentlich bekannt gemacht werden. Da aber namentlich für Artilleriezwecke geeignete Thiere nur sehr vertheilt im Lande vorhanden sein dürften, und der Ankauf auch spätestens am 14. Oktober beendet sein muß, so werden, wie offiziös geschrieben wird, die Ankaufskommissionen die Heranziehung von Händlern zu diesen Lieferungen kaum ganz umgehen können.

Der frühere württembergische Hauptmann Edmund Miller in Zürich, der wegen Majestätsbeleidigung vom Landgericht Ravensburg steckbrieflich verfolgt wird, und dessen Vermögen in Württemberg mit Beschlag belegt worden ist, hat an die Staatsanwaltschaft eine Erklärung gerichtet, worin er seine Bereitwilligkeit kundgiebt, wegen der ihm zur Last gelegten Reate vor Gericht zu erscheinen. Miller bittet, ihn in die Hauptverhandlung zu laden, da er derselben sehnsüchtig entgegensehe, um endlich Gelegenheit zu finden, alle seine Beweisstücke für die Ereignisse, die ihn in den letzten Jahren betroffen haben, vor Gericht zu präsentiren.

Die Straf-Expedition, welche der kommissarische Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Oberst von Scheele, gegen den rebellischen Stamm der Moschi im Kilimandscharo-Gebiet zur Zeit unternimmt, sollte nach englischen Quellen von einer Katastrophe betroffen worden sein. An unterrichteter Berliner Stelle weiß man indessen nichts von einem derartigen angeblichen Mißgeschick der Scheele'schen Expedition, doch ist es einigermaßen auffällig, daß über den Verlauf derselben noch immer keine Nachrichten vorliegen.

Bis auf Weiteres dürfen russische Auswanderer nicht mehr über Lübeck befördert werden.

Ueber die von der Marineverwaltung beschlossene Anlage einer Marinestation und mehrerer Befestigungswerke zum Schutze der westlichen Mündung des Nordostsee-Kanals verlautet: An der dithmarsischen Küste werden zwei mächtige Forts gebaut und zwar eins am Eingang der Kanalschleuse, welches mit Kruppschen 40-Zentimeter-Geschützen ausgerüstet wird und auch zur stetigen Stationirung zweier Militärpantonbrücken bestimmt ist; das andere Fort wird an der Nordseite der Elbmündung, unweit der Ortschaft Westerdeich, Kirchspiel Marne, erbaut. Ferner sollen auf der anderen Seite der Elbe bei Cuxhaven, zwischen dem Fort Kugelbaake und dem Orte Duhnen, in unmittelbarer Nähe des Elbufers 5 große neue Strandbatterien errichtet und durch 30-Zentimeter-Geschütze armirt werden. Durch diese großartigen Fortifikationen wird die Mündung des Nordostsee-Kanals einen sehr wirksamen Schutz erhalten.

Aus Ersparnißrücksichten soll vom 1. Oktober ab in den Personenzügen der preußischen Staatsbahnen die erste Wagenklasse wegfallen, soweit nicht berechtigte allgemeine Interessen dadurch geschädigt werden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß in den Personenzügen die 1. Klasse so wenig benutzt wird, daß ein wirkliches Bedürfniß für diese Wagenklasse nicht als vorliegend erachtet werden kann.

Aus Stuttgart meldet das „B. T.": In Salmbach sind bei einem großen Brande 4 Schulmädchen, Ferienkolonisten aus Pforzheim, in den Flammen umgekommen.

Ausland.

Großbritannien.

Die Lage der Industrie wird in Folge des Kohlenmangels immer kritischer. In Wales stehen eine große Zahl von Eisen-, Stahl- und Weißblechwerken still. In Ashton under Lyne mußte in mehreren Spinnereien, in Staffordshire in mehreren großen Thonwaarenfabriken der Betrieb eingestellt werden. In Widnes leiden viele Industrien durch den Mangel an Kohlen und man wird dort bald gezwungen sein, die Hüttenwerke, welche 7000 Arbeiter beschäftigen, zu schließen.

Der Riesenstreik der englischen Bergleute befindet sich im entschiedenen Niedergange. Von den ca. 60,000 Bergleuten in Wales, welche sich an dem Streik betheiligt hatten, hat etwa die Hälfte die Arbeit wieder aufgenommen. Auch in vielen anderen Bezirken des ausständigen Gebietes sind die Bergleute infolge des Entgegenkommens der Grubenbesitzer wieder zur Arbeit zurückgekehrt. Wahrscheinlich wird in der laufenden Woche der Bergmannsstreik völlig beendigt werden.

Italien.

Die anarchistisch angehauchten Straßenunruhen, zu welchen in Neapel der dortige Kutscherstreik geführt, sind endlich wieder unterdrückt worden, so daß jetzt in dieser größten Stadt Italiens wiederum Ruhe herrscht. Vielfach wird die Meinung laut, die Vorgänge in Neapel seien zum Theil mit das Werk französischer Lockspitzel gewesen. Letztere hätten den Auftrag gehabt, in Neapel mit Benutzung des Kutscherstreiks einen sozialrevolutionären Putsch zu arrangiren, um hierdurch die Aufmerksamkeit der Italiener von der systematischen Verfolgung der italienischen Arbeiter in Frankreich abzulenken Freilich dürfte es schwer sein, nachzuweisen, daß französische „agents provocateurs" in der That diese ihnen zugeschriebene Rolle bei den neapolitanischen Straßenunruhen gespielt haben. — In Rom ist am Sonntag wieder ein Bombenattentat verübt worden. Dasselbe galt anscheinend dem in Palazzo Allieri versammelten Club der päpstlichen Nobelgarde, da die Bombe vor dem Gitter des genannten Palastes explodirte. Sie richtete nur geringen Schaden an, dagegen wurde auf dem Platze ein schwer verwundeter junger Mensch Namens Riccini, der in einer Zeitungs-Expedition angestellt sein soll, aufgefunden; demselben mußte später im Hospital ein Bein abgenommen werden. Riccini scheint der Urheber der Explosion zu sein, während er selber behauptet, nur zufällig den Schauplatz des Attentats passirt zu haben.

Amerika.

In Argentinien geht der Bürgerkrieg noch immer weiter. Die Niederlage, welche die Aufständischen kürzlich den vom Gouverneur der Provinz Corrientes befehligten Regierungstruppen bei der Stadt Corrientes beigebracht haben, scheint von keiner nachhaltigen Wirkung gewesen zu sein. Wenigstens soll der Gouverneur den Paranastrom wieder überschritten haben und beabsichtigen, das Insurgentenheer von Neuem anzugreifen.

Mannigfaltiges.

Einen Raubmordanfall auf die eigene Großmutter beging in der Nacht zum Montag die 20 Jahre alte Tochter des Kossäthen Gerlach in Grabow, Kreis Ost Sternberg. Darüber wird berichtet: Die Mutter des Kossäthen G. genoß bei ihrem Sohne das Ausgedinge und theilte ihr in ihrer Stube stehendes Bett mit ihrer Enkelin. In der Familie des G. war man nun allgemein der Ansicht, die Großmutter trage eine größere Summe (ca. 2000 Mark) in baarem Gelde fortwährend bei sich und nehme dieselbe auch Nachts mit ins Bett. Dieser vermeintliche Reichthum sollte der alten Frau zum Verderben gereichen. Als am Montag Morgen weder das junge Mädchen noch die Großmutter zum Vorschein kamen und auf wiederholtes Pochen sich Niemand meldete, stieg der eine Sohn des G. durch das sonderbarer Weise offen stehende Fenster in die Stube, wo sich ihm ein entsetzlicher Anblick darbot: Im Bette lag seine Großmutter mit eingeschlagener Stirne. Die nähere Untersuchung ergab, daß die Großmutter mehrere mit großer Kraft geführte Schläge auf Stirn und Vorderkopf erhalten hatte, die jedoch noch nicht hinreichten, die Greisin zu tödten. Als Mordinstrument hatte ein Hammer gedient, den man unter dem Bette fand. Geld wurde nicht gefunden. Das Mädchen, das offenbar durch das Fenster entflohen war, hatte einen Abschiedsbrief an ihre Eltern zurückgelassen, in dem sie noch mittheilte, alles Suchen nach dem Gelde werde vergebens sein, ihre Leiche aber würde man dort finden, wo sie ihre Kleider abgelegt habe. Die Großmutter erholte sich im Laufe des Tages noch soweit, daß ihre Ueberführung in das Krankenhaus in Zielenzig am Dienstag früh möglich war. Vernehmungsfähig war sie indessen nicht, ihre Wunden sind lebensgefährlich. — Zwei Tage vor diesem grausigen Vorfall hatte auch der eine in den zwanziger Jahren stehende Sohn des G. das Elternhaus verlassen, um vorgeblich seine Braut in Frankfurt a. O. zu besuchen, ist aber bis heute nicht zurückgekehrt. Es ist daher noch zweifelhaft, ob nicht die Ermordung und Beraubung der Großmutter von Schwester und Bruder geplant und von beiden gemeinsam ausgeführt worden ist. Bis jetzt ist keine Spur von dem Geschwisterpaar aufgefunden worden.

Ein Mißverständniß. Dem Mannheimer „General-Anzeiger" wird aus dem Manöverfeld geschrieben: In dem Städtchen Eppingen passirte folgendes lustige Manöverstücklein. Ist da ein Tambour unseres Grenadierregiments bei zwei nicht mehr der Jugend angehörigen Wittwen einquartiert. Wie es nun die Manöverordnung vorschreibt, ist das Quartier eines Spielmannes durch einen Strohkranz kenntlich zu machen und der junge Vaterlandsvertheidiger unterließ es nicht dieser Vorschrift pünktlich nachzukommen. Die beiden Wittwen glaubten nun, der Soldat treibe einen Scherz mit ihnen, und hatten nichts Eiligeres zu thun, als das Symbol zu entfernen, indem sie unserem Vaterlandsvertheidiger bedeuteten, sie brauchten keinen Jungfernkranz vor ihrem Hause, denn sie würden doch nicht mehr heirathen und von einem Soldaten ließen sie sich noch lange nicht uzen.

Ein umsichtiger Badearzt. Aus der fränkischen Schweiz berichtet man dem „Fränkischen Kurier" unterm 18. August: Der Badearzt von Muggendorf macht am schwarzen Brett die Damen aufmerksam, daß bei staubigem Wetter die Schleppen hoch gehalten werden müssen, dagegen sei es bei schmutzigen Straßen den Damen gestattet, durch die Schleppen zu der Straßenreinigung beizutragen.

Der kleinste Damenfuß. Im Gegensatz zu Heine, der über den „großen" Fuß, auf dem zu seiner Zeit die Thüringer Schönen gelebt hätten, witzelte, nehmen die heutigen Thüringer Damen jetzt den Vorzug für sich in Anspruch, in ihren Kreisen die Besitzerin des kleinsten Fußes der Welt zu haben. Auf der Erfurter Rohrbach'schen Ausstellung sind ein Paar Damenschuhe ausgestellt, welche nur 31 Stiche (20½ Zentimeter) lang und für den Fuß einer erwachsenen Dame gefertigt worden sind. Eine Frau Rittergutsbesitzerin B. aber, von einem Gute Thüringens, hat in dem Ausstellungsraume die Schuhe anprobirt und gefunden, daß sie ihr noch viel zu bequem seien, ihr also auch gepaßt hätten, wenn sie nur 30 Stiche lang gewesen wären. Bei der Chikagoer Konkurrenz um den kleinsten Damenfuß war der Fuß der Siegerin 32½ Stiche lang.

Ein ganzes Kriegsschiff verschwunden. Das Neueste aus Argentinien ist, nach der „Köln. Volksztg.", das „Verschwinden" eines Kriegsschiffes, das im deutschen Kriegshafen von Kiel gebaut worden sein sollte. Unter der Regierung des Dr. Pellegrini wurde der Auftrag, ein solches zu bauen, beschlossen und am 5. Juli 1889 mit einem gewissen Francisconi ein Vertrag geschlossen. Laut diesem sollte das erwähnte Kriegsschiff in drei Raten bezahlt werden: die erste von 90,000 Pesos Gold bei Ertheilung des Auftrages, die zweite von 120,000 Pesos Gold beim Stapellauf und die dritte von 200,000 Pesos Gold war am 21. Juni 1893 fällig. Trotzdem Francisconi mit aller Pünktlichkeit die ersten beiden Theilzahlungen von der Regierung erhoben hat, ist das neue Kriegsschiff bis heute nicht in den Hafen von Buenos-Aires eingelaufen. Bei Herannahen des dritten und letzten Termins stellte sich heraus, daß das neue argentinische Kriegsschiff, welches in Kiel gebaut worden sein soll, spurlos verschwunden ist (ebenso wie die Ziegel unter der Regierung des Juarez Celman verschwanden, die zum Bau des Regierungsgebäudes bestimmt waren). Nachforschungen ergaben, daß ein Kriegsschiff in Europa gar nicht in Auftrag gegeben war. Francisconi wurde zur Wiedererstattung der erhobenen 210,000 Pesos verurtheilt.

Hineingefallen. Bukarester Blätter erzählen: Ein junger Elegant, der sich für sehr geistreich hält, ging in einer Gesellschaft von Damen und Herren im Bade Slanik die Wette ein, daß er seinen Ueberzieher auf einem unweit der Cascade befindlichen Tische zurücklassen und das Kleidungsstück an derselben Stelle nach drei Stunden wiederfinden werde, obwohl die Bewohner des Badeortes Slanik sich gerade nicht durch besondere Ehrlichkeit auszeichnen. Der Bukarester Geck legte den Ueberzieher auf eine Tischdecke und befestigte an demselben einen Zettel, der die Worte enthielt: „Niemand berühre dieses Kleidungsstück, da es einem aus Braila entflohenen, Cholerasymptome aufweisenden Manne gehört." Der Schlaumeier entfernte sich darauf, ein lustiges Liedlein pfeifend. Als er jedoch nach drei Stunden zurückkehrte, war der Ueberzieher verschwunden. Auf dem Tische aber waren die Worte zu lesen: „Beruhigen Sie sich, mein Herr, der Ueberzieher ist von einem Manne mitgenommen worden, der selbst cholerakrank ist."

Redaktion, Druck und Verlag von E. Ziese in Ahrensburg.

„Pamina ruft, ich folge ihr!"

„Tamina, wolltest Du sagen!" neckte Eva. —

Melas Mädchen hatte schon gewartet und bat, bald nach dem Theater gehen zu dürfen, Herr und Frau Rosen hatten es so bestimmt.

„Komme rasch, Nettchen. Ich möchte nicht die Ouvertüre versäumen."

Herr von Rosen nahm seine Schwester am Eingang des Theaters in Empfang.

„Gut amüsirt?"

„Schauderhaft langweilig! Aber nun schnell zu Leonie."

Kaum hatte das junge Mädchen in der Loge einige Worte mit der Schwägerin gewechselt, so flüsterte diese ihr zu:

„Graf Rodach war bei uns und so nett! Denke Dir! Von Lenchen war er entzückt!"

„Natürlich," lächelte Melanie ironisch. „Uebrigens scheint er noch jung zu sein — bestimme ihn, mit dem Heirathen noch zehn Jahre zu warten! Indessen gestattest Du ihm, sich in Lenchen eine Musterfrau zu erziehen. — Er hat entschiedenes Talent zur Frauenerziehung!"

„Wie gereizt Du wieder bist," tadelte Leonie. „Ich will wohl Lenchen selbst so erziehen, daß ein Mann wie Rodach sein Ideal in ihr findet."

„Schön: Und das Temperament darf auch dem Ideal nicht fehlen! Es ist so lieblich anzusehen mit welcher Ausdauer Lenchens Füße in Aktion gesetzt werden, wenn ihr Unrecht gethan wird."

„Melanie", rief Rosen erzürnt.

Leonie lehnte sich gekränkt in ihren Sessel zurück. Ihre Mienen sprachen deutlicher als Worte:

„Laß sie nur, es ist ja Deine Schwester, darum muß ich alles von ihr leiden!"

Mela war auch nicht wohl zu Muthe, sie bereute ihre Heftigkeit, mit einem Gefühl der Erlösung lauschte sie der Ouvertüre, die eben begann. Sie hatte für die nun folgenden Akte nur Augen für die Bühne und konnte auch in den Pausen nicht sprechen, der Wohllaut der Musik klang noch in ihr nach. Frau von Rosen plauderte nur mit ihrem Manne, von Mela nahm sie keine Notiz.

Als sich Rosen später entfernte, um Bekannte zu begrüßen, ward das Schweigen der beiden Damen peinlich — da ging die Logenthür auf, Mela zuckte zusammen:

„Rodach kommt!"

Er war es und grüßte Beide verbindlich. Augenblicklich sah er, daß Frau von Rosen verstimmt, Mela befangen schien. Er überließ daher das Mädchen sich selbst und unterhielt Leonie.

Mela wollte nicht zuhören, aber doch entging ihr fast kein Wort des Gespräches. Wie trefflich wußte Rodach Leonies schlechte Laune zu verscheuchen. Vollständig umgewandelt war sie, als Rosen zurückkehrte, sie erzählte ihm lachend von Gebräuchen bei Hochzeiten in Schweden, die ihr der Graf ausführlich geschildert.

„Der Ball ist Ihnen gut bekommen, gnädiges Fräulein?" fragte dieser die schöne Spröde, welche mit zusammengezogenen Augenbrauen zu ihm aufsah.

„Ich danke, Herr Graf, aber ich spreche in einer Vorstellung wie diese, nicht gern von einem Tanzvergnügen."

„So lieben Sie Mozart auch mehr als Wagner?"

„Das ist heutzutage ein wenig gewagt. Man wird oft nicht für voll angesehen, wenn man Mozart'sche Musik so hoch stellt."

„Ich gebe nicht viel auf die Meinung der Menschen und dränge auch meine Ansicht andern nicht auf."

„Stolz lieb ich den Spanier!" sprach Rodach lächelnd. — „Ich glaube aber doch, daß Sie bei Ihrer großen Jugend einige Ihrer Ansichten werden ändern müssen. Es giebt keinen Stillstand auf der Welt! Wir müssen, um uns glücklich zu fühlen, immer vollkommeren Zielen zustreben, dabei geht, unmerklich und leise, in uns selbst manche Wandlung vor. Meinen Sie nicht auch so?"

„Ich bin ein Mädchen, Herr Graf, und die sind gewöhnlich hochkonservativ. So weiß ich bestimmt, daß sich keines meiner Ideale in kalte Prosa auflösen wird. Ich weiß, das meine Gedanken über Treue und Beständigkeit dieselben bleiben werden!"

„Gewiß, dies sollen sie auch! Ich meinte nicht die höchsten Güter des Erdenlebens, als ich von „Wandlungen" sprach. Unser Bestes, die Hoffnungen unserer Jugend, sollen wir uns unversehrt hinüberretten ins grämliche Alter, dann wird es uns weniger entsagungsreich vorkommen. Doch wo gerathen wir hin? Ist dies ein Gesprächsthema für junge Damen? Verzeihen Sie mir, Fräulein Melanie, daß ich es nicht gut verstehe, Sie zu unterhalten, aber wenn man drei Jahre in Brasilien gelebt und die Salons gemieden hat, so vergißt man ihre Sprache leicht."

„O, dies ist nicht zu bedauern, Graf Rodach. Man sucht oft im Salon vergeblich einen Menschen, der etwas anderes als Phrasen vorbringt. — Aber schon hebt sich der Vorhang.

„Und die Glücklichen dort bestehen alle Proben!" sprach leuchtenden Auges der Graf, dann verabschiedete er sich mit tiefer Verbeugung von Mela, sagte Frau von Rosen Adieu und verließ mit deren Manne die Loge. — — —

Bei Rosen's war Gesellschaft. Man hatte zwanglos an kleinen Tischen soupirt, und die junge Welt gab sich bald darauf dem Tanze hin, während die älteren Herrschaften am Spieltisch saßen oder medisirten.

(Fortsetzung folgt).

Kreisarchiv Stormarn V 6

Kreisarchiv Stormarn V 6

Anzeigen.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 34 der Landgemeinde-Ordnung und nach Genehmigung des Kreisausschusses wird hierdurch zur öffentlichen Kunde gebracht, daß im Jahre 1893/94 die Gemeindeabgaben als Zuschläge zu den direkten Staatssteuern und zwar mit

110 pZt. der Einkommensteuer und mit
55 „ der Grund-, Gebäude- u. Gewerbesteuer erhoben werden

Ahrensburg, den 25. August 1893.

Der Gemeindevorsteher.
Ziese.

R. Kaiser,

Ahrensburg,
Hotel „Stadt Hamburg."
Sprechstunden für
Zahnoperation u. -Technik
Vormittags von 8—12 Uhr und Nachmittags von 2—5 Uhr.

Die
Apotheke in Ahrensburg
empfiehlt:
Feinste Parfümerien:
Eau de Cologne, Eß-Bouquet, Rose, Veilchen, Heliotrop, Ylang-Ylang, Moschus u. andere.

Pomaden:
Haaröl, Mandelkleie, Lippenpomade, Arnica Gallert, Lanolin-Creme, Sand-Mandel-Kleie, Seifen, Mundpillen, Salicylsäure-Mundwasser, Zahnpasta, Zahnpulver, Migraine-Stifte. 8

Zur Anfertigung künstlicher
Zähne und Gebisse,
sowie zum Reinigen u. Plombiren bin ich
jeden Mittwoch
von 9 Uhr Vormittags bis 2 Uhr Nachmittags
bei Herrn Kaufmann E. Pahl in Ahrensburg zu sprechen.
F. Schacht,
Zahntechniker, Reinfeld.

Große Auswahl in
Damen-Hüten,
Knaben-Hüte
von 80 Pfg. an
E. Lange,
Ahrensburg, Manhagener Allee.

!! Delicatessen !!

Rohen Schinken im Ausschnitt,
Mettwurst, geräuch. u. gekocht
Hummer, Kronen,
Sardinen in Oel,
Appetit-Sild,
Anchovis, Christianer,
Sardellen,
Heringe, Holländer,
Heringe, fette,
Heringe, Matjes,
Schweizerkäse, echter,
Holländer Rahmkäse,
Holsteiner Käse ff.,
Burgkäse,
Honig 2c. 2c.

empfiehlt
Guido Schmidt.
Ahrensburg am Weinberg.

Küchenstreifen
Papier-Spitzen,
in neuen, hübschen Mustern,
empfiehlt
C. Ziese, Ahrensburg.

Colossalmensch
Emil Naucke-Turnee.
Waldesruh-Volksdorf
Sonntag, den 3. September,
Nachm. 4½ u. Abends 8 Uhr:
Grosse
Naucke-Vorstellungen
vornehmste Spezialitäten-Truppe. (12 Personen). **Naucke-Vorstellung** ist das Interessanteste der Jetztzeit.
Billets: 1. Platz 1 Mk., — 2. Platz 60 Pfg., — Kinder 1. Platz 60 Pfg., 2. Platz 30 Pfg., sind ab 2 Uhr bis 6½ Uhr im Lokal zu haben.
Kassa-Preis: 1. Platz 1,25 Mk., 2. Platz 75 Pfg.
Einlaß 1 Stunde vor Anfang.

Deutsche Verlags-Anstalt Stuttgart.

Eine echte wahrhaft volkstümliche Unterhaltungs-Zeitschrift
ist die
Illustrirte Welt

Deutsches Familienbuch.
Jährlich erscheinen 28 Hefte.
Preis pro Heft
nur 30 Pfennig.

Vielseitigkeit und Gediegenheit des Textes — Schönheit der Bilder — Trefflichkeit der Ausstattung — überaus billiger Preis.

Das erste Heft ist durch jede Buchhandlung zur Ansicht zu erhalten.

Abonnements
in allen Buchhandlungen, Journal-Expeditionen und Postanstalten.

Sterbekleider
jeder Größe stets vorräthig bei
Frau H. Gosch.

Visitenkarten
auf feinsten Elfenbeinkartons mit den modernsten Schriften liefert in saubersten Ausführung und eleganter Verpackung
C. Ziese's Buchdruckerei,
Ahrensburg.

Gründlichste Ausbildung durch **brieflichen Unterricht** in
Buchführung (auch landwirtschaftl.) **kaufmänn. Rechnen, Wechsel-Lehre, Schönschrift u. Deutsch. Sprache** g. geringe Monatsrat. Verl. Sie Prosp. u. Lehrbriefe I fr. u. grat. zur Durchsicht v. Ersten Handels-Lehr-Institut
Jul. Morgenstern,
Magdeburg, Jacobstraße 37.

Reisfuttermehl
ab Stadtlager
2 Neueburg 2
offeriren billigst
Aktien-Reismühle in Hamburg,
Comptoir: **große Reichenstr. 49, Reichenhof.**

Hausfrauen, welche nicht allein von ihrem Manne das Lob ernten wollen, den Haushalt sparsam, sondern auch gut zu führen, können nicht genug auf diejenigen Zusätze zum Kaffee aufmerksam gemacht werden, welche denselben außer wohlfeiler, auch schmackhafter, milder sowie würziger machen. Der beste dieser Zusätze ist anerkannter Maßen der Anker-Cichorien von Dommerich & Co. in Magdeburg-Buckau, welcher in 125 gr Packeten zu 10 Pfg. und in 250 gr Büchsen zu 20 Pfg. bei allen besseren Waarenhandlungen zu kaufen ist.

Bienenwirthschaftliche Ausstellung
des Imker-Vereins an der Trave zu Oldesloe
am 29. Septbr. bis 1. Oktbr. d. J.,

verbunden mit **Verlosung bienenwirthschaftlicher Gegenstände** im **Tivoli** bei Herrn **Schweigmann** in **Oldesloe.**

Jede nähere Auskunft durch Herrn **Johs. Bröcker,** Kaufmann in **Oldesloe.**

Das Ausstellungs-Komitee.

Bewährtes diätetisches Getränk bei Darm-Katarrhen und Verdauungsstörungen.

Dr. Michaelis' Eichel Cacao

Als tägliches Getränk an Stelle von Thee und Kaffee.

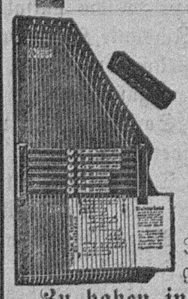
Dasselbe zeichnet sich durch **Wohlgeschmack, Nährgehalt** und **leichte Verdaulichkeit** hervorragend aus.

Mit **Milch** gekocht hat **Dr. Michaelis' Eicel-Cacao** keine verstopfende Wirkung und wirkt ebenso anregend wie kräftigend. Besonders empfehlenswerth für Kinder, sowie für Personen mit geschwächten Verdauungsorganen.

Alleinige Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck in Köln a. Rh.
Vorräthig in allen Apotheken und Droguengeschäften.
In Büchsen von ½ Ko. à M. 2.50, ¼ Ko. à M. 1.30, Probebüchsen à M. 0.50.

Künstliche Düngemittel
Thomasphosphatmehl,
Kainit, Superphosphat 2c.
empfiehlt
Ahrensburg. **E. Pahl.**

Th. Mayfarth & Co. in Frankfurt a. Main
empfehlen sich in landwirthschaftl. Maschinen, als:
Maschinen zur Futterzubereitung,
Maschinen zur Obst-Weinbereitung,
Stahl-Pflüge,
Dreschwerke für Hand, Göpel, und Dampfkraft,
Torf-Pressen,
Transportable Spar-Kesselöfen,
Karren, ganz aus Eisen,
Rasen-Mähmaschine „Kosmos" 2c. 2c.
Nähere Auskunft ertheilt der Agent
Guido Schmidt, Ahrensburg.
Etablirt 1872 — 600 Arbeiter.



Meinholds Notenzither
ganz neu
Jedermann kann darauf sofort spielen
nach einem unter die Saiten geschobenen Notenblatt.
Großartigste Erfindung der Neuzeit,
per Stück mit 6 Pedale **Mk. 16. —**
Jeder Zither liegt ein Ring, Schlüssel und **Accordaneber** gratis bei; nach letzterem kann man jede Zither sofort stimmen.
Zu haben in Ahrensburg bei J. Möller.

Lager
von
Korbwaaren
aller Art in einfacher und eleganter Ausführung zu billigen Preisen.

Kinderwagen
schon von 12 Mk. an
empfiehlt
Ahrensburg, Manhagener Allee.
Th. Basedow,
Korbmacher.

Entlaufen
über Groß-Hansdorf ein **dunkelbrauner Pony.** Wiederbringer erhält Belohnung.
Hotel „Waldburg."

Zur Anfertigung von
Pferdegeschirren
und
Polster-Arbeiten
sowie zur **prompten Ausführung von Reparaturen** empfiehlt sich
L. Leonhard,
Sattler u. Tapezier.
Ahrensburg, am Rondeel.

Flechten, alte offene Beinwund.
Krampfad., Entzünd., Hautkrankh., Drüsen beh. ohne Berufsstör. **Fr. J. Dentzau, Altona, Gr. Bergstr. 511.** Keine Vorausz. d. Honorars. Sprechst. Mont., Dienst., Mittw. v. 3-6. Sonnt. v. 9-2.

Die reichhaltigste und gediegenste
Unterhaltungs-Zeitschrift!
Illustrirte Oktav-Hefte
von
Preis pro Heft 1 Mark. — Preis pro Heft 1 Mark.
Ueber Land & Meer.

Alle 4 Wochen erscheint ein Heft von circa 140 Großoktav-Seiten.
Preis pro Heft nur 1 Mark.
Bringt Unterhaltung und Belehrung in angenehmster Form und Abwechslung, ist unerreicht hinsichtlich der Fülle des Gebotenen, der Vielseitigkeit des Inhalts.
Prächtige Illustrationen.
Herrliche Kunstbeilagen.
Ist das Lieblingsblatt des deutschen Hauses.
Abonnements
nimmt entgegen und sendet das erste Heft auf Wunsch zur Ansicht ins Haus
C. Ziese's Buchhandlung, Ahrensburg.

Viehmärkte.

Hamburg, 28. August 1893.

Dem heutigen Markte auf dem Heiligengeistfelde waren angetrieben im Ganzen 1715 Stück Rindvieh und 2741 Schafe. Es wurden gezahlt für 100 Pfd. Schlachtgewicht:

		Mk.
1. Qualität, Ochsen und Quenen	58	
2. „ „ „	51—54	„
Junge fette Kühe	51—55	„
Aeltere fette Kühe	46—50	„
Geringere Kühe	36—40	„
Bullen nach Qualität	44—52	„

Schafe. Gezahlt wurden für 1. Qualität 51—55½ Mk., 2. Qualität 47—50 Mk., 3. Qualität 38—42 Mk. — Unverkauft blieben 167 Rinder und 565 Schafe.

Dem Schweinemarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" waren in der Woche vom 20. August bis 26. August 1893 im Ganzen 1826 Schweine zugeführt. Bezahlt wurde:

Beste schwere reine Schweine	55—56	Mk.
schwere Mittelwaare	54—54½	„
gute leichte Mittelwaare	55—56	„
geringere Mittelwaare	53—54	„
Sauen nach Qualität	45—51½	„

Der Handel war während der letzten halben Woche lebhaft.

Kälbermarkt.

Hamburg, den 29. August 1893.

Dem heutigen Kälbermarkt auf dem Viehhof „Sternschanze" an der Lagerstraße waren angetrieben 1206 Stück. Es wurden gezahlt pro 100 Pfund Schlachtgewicht:

Für 1. Qualität	68—74	Mk.
ausnahmsweise bis	78	„
„ 2. Qualität	59—65	„
„ 3. Qualität	52—57	„

Der Handel war schlepp. Unverkauft blieben 90 Stück.

Wetter-Aussichten
auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte in Hamburg.
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt!

31. Aug.: Abwechselnd, ziemlich kühl, lebhafter Wind. Vielfach Gewitter.

1. Septbr.: Veränderlich, wärmer, angenehme Luft.

2.: Veränderlich, normale Temperatur